

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 17 (1962)
Heft: 2

Artikel: Die Bedeutung des positiven Denkens im bäuerlichen Alltag
Autor: Steinhauser, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fürchtest und im «Bären» statt Bier etwas besseres gesünderes bestellst, dann bist du nicht weniger ein Freiheitskämpfer. Glaub mir's. Schau, da hast du einen Batzen. Der langt für ein Schöppli Traubensaft zum Abschied ins Welschland. Du flotter, junger Eidgenosse, darfst mir keinen Schaden nehmen.

Im Waadtländer Weinkeller oder am Mittagstisch wird Großvaters Wort, das lassen gute Gründe hoffen, einem erstarkenden Menschen Schutz bieten. So, daß er nicht dem Trug verfällt: Einmal ist keinmal.

Der Richtungspfeil, einmal beachtet, schärft den Sinn für andere Gefahren leichten, hemmungslosen Lebens. Wer aber sollte d a h e i m , im Elternhause über solche Hilfe glücklicher sein als eine M u t t e r , deren innerstes Sorgen der Bitte um B e - w a h r u n g gilt.

Fritz Bohnenblust

Die Bedeutung

des positiven Denkens

im bäuerlichen Alltag

In unserer Zeit der Maschinen, der Technik und der großen Kraftwerke wird uns viel zu wenig jene Form von Kraft bewußt, die wir selbst zu erzeugen imstande sind — die Kraft des Denkens.

Der Gedanke ist eine Form von Energie. Seine Kraftwirkung ist mit keiner künstlich erzeugten Energie vergleichbar. All unser Tun und Lassen, unser Handeln hat stets das Denken zur Voraussetzung.

Das Denken des bäuerlichen Menschen ist ein Denken im Lebendigen. Von Natur aus ist sein Denken auf die Erhaltung und Entfaltung des Lebens eingestellt. Diese positive Gedankenkraft strahlt auf die Umwelt aus, auf Mensch, Tier und Pflanze. Alles Leben benötigt diese Energie zum Gedeihen.

Der Mensch unserer Zeit hat sich vom Denken im Lebendigen abgewandt. Er denkt im Materiellen. Die Gaben der Natur betrachtet er als Mittel zum Zweck. Er nützt sie, beutet sie aus und ist um ihr Gedeihen nur soweit besorgt, daß sie in absehbarer Zeit wieder einer Gewinnutzung zugeführt werden können.

Auch der bäuerliche Mensch folgt dem Zug der Zeit. Auch sein Denken wird materialistisch. Der lebendigen Umwelt fehlt seine positive Gedankenenergie. Die gesunde Kraft, welche Familie, Haus und Hof, Grund und Boden zusammenhält, wird schwächer. Ihr Schwinden entscheidet das Schicksal der Bauernfamilie. *Das gesunde bäuerliche Denken ist das wertvollste Betriebskapital am Hof.* Die junge Bauerngeneration hat stets das leichtere Leben, die materiellen Vorteile der anderen Berufsgruppen vor Augen. Die eigenen Werte werden dabei nicht erkannt. Sie werden bagatellisiert und so kommt es zu negativem Denken. Diese negative Gedankenenergie schadet dem Bauerntum der Gegenwart wie kaum etwas anderes.

Wächst ein Bauernkind in einer Atmosphäre negativen Denkens auf, so wird es, sobald es zur Vernunft gekommen ist, diesem lebensfeindlichen Kreis den Rücken kehren.

Die Landflucht der Gegenwart ist nichts anderes als ein erzieherisches Versagen der Elterngeneration. Sie war im Kampf mit der Umwelt nicht imstande, ihre Kinder zu positivem Denken im Lebendigen zu erziehen. Mark Aurel sagt: Unser Leben ist das, wozu unsere Gedanken es machen.

Das Bauernkind muß zum Denken erzogen werden. Bevor es selbständige Gedanken faßt, wird es vom Gedankengut der Eltern geleitet. Aus der formenden Kraft des Elterngeistes erwächst ihm Widerstand gegen den Einfluß der Umwelt die eigene Gedankenwelt. Die Ehrfurcht vor dem Leben ist dabei der wichtigste Erziehungsgrundsatz. Maria Steinhauser

**In der Befolgung seiner Pflichten
als göttliche Gebote,
darin allein zeigt sich, ob ein Mensch Religion hat**
Kant